

08. 07. 2021

Die mit sich selbst identische Maschine, die ihr werden wollt —

Die Mentalität des sich für frei und menschenfreundlich haltenden Westens ist eine in verquere Lebensuntüchtigkeit abgestürzte Mentalität. Man ist mit allem identisch, was einem wichtig ist. Es gibt keine Distanz mehr; zu nichts mehr. Die Leute identifizieren sich mit der Firma, für die sie arbeiten, mit dem Konzern, dessen Selbstbildnis sie hochmotiviert verinnerlichen, mit ihrem Schrebergartenverein, weil dort die einstige Dorfgemeinschaft wiederhergestellt ist, mit ihrem Sportverein, der ihnen besseren Diskussionsstoff liefert als das Real-Leben, mit der Führungs-Elite ihrer politischen Partei, die nicht die geringste Ahnung hat, wie lächerlich ihr Erscheinungsbild ist, mit ihrer Lieblings-TV-Quassel-Show, in der es um nichts anderes geht, als machthungrigen Selbstdarstellern zu einer Karriere zu verhelfen oder die schon vorhandene zu stabilisieren. Die Leute identifizieren sich sogar mit dem Staat, dessen Bürger sie sind; durch die Zufälle der Geburt zufällig geworden sind. Sie denken sich für ihr Leben einen Sinn aus, genauer gesagt: einen Sinn nach dem anderen, und dann identifizieren sie sich mit dem ganzen Sums. Sie haben verlernt, oder wahrscheinlicher: nie gelernt, daß Sinnfragen Dekadenzerscheinungen sind. Sie identifizieren sich mit allem, von dem sie glauben, sie hätten es aus sich selbst herausgekratzt. Jede Distanz geht flöten. Politik, Religion, Flüchtlingshilfe, Disco, Party, Sexualität, Frisur, Herkunft, Opferstatus, Smartphone-Parallelwelten, Ökologie, Tierschutz und hunderte mehr – alles Areale, auf denen Sinn wächst; Sinn in ungeheuren Mengen. Erlaubt ist, gegen alle möglichen Areale Distanz aufzubauen, niemals jedoch gegen das eigene oder die eigenen. So kommen die abstrusesten und lächerlichsten Feindschaften und Konkurrenzen zustande. Aber auch die, und gerade sie, erzeugen natürlich Sinn von der nachhaltigsten Art. Auf jeden Fall immer: pathetisch. Feindschaften und Konkurrenzen müssen pathetisch sein, sonst funktionieren sie nicht. Ganz besonders die Feindschaften. Fehlt das Pathos, kann das Abstruse und Lächerliche so deutlich werden, daß man es nicht mehr übersehen kann; dann brechen all die schönen Scheinwelten in sich zusammen.

Der größte Sinn im Hier und Jetzt und Demnächst ist "natürlich" die Idee, die beiden Zutaten Mensch und Maschine symbiotisch dingfest zu machen. Man kann jetzt schon sicher sein: das dabei herauskommende Gerät wird die größte Sinnmaschine aller Zeiten sein. Auch dieser Vorgang mit der unverzichtbaren Gärung-Hefe: Pathos. Versteht sich. Den Hirnschwurbel in technologischen Utopien erkennt man immer zuerst am Pathos, mit dem sie vorgetragen werden. Wer sich gegen diese Symbiose wehrt, wer die Maschine zurückweist — das sind die wahren Feinde der Zukunft. Schon wieder Feinde, die es leidenschaftlich und kompromißlos zu bekämpfen gilt, mit allen zur Verfügung stehenden menschlichen und technischen Mitteln. Versteht sich.

Man kann Dummdreisten und Dummschwülstigen nicht erklären, daß sie dummdreist und dummschwülstig sind. Es wird ihnen einfach nicht aufgehen.

Lesen / Hören / Schauen

E. M. Cioran: Geschichte und Utopie (Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1965).

Jerry Jeff Walker: Mr. Bojangles (Atlantic Recording Corp. / Atco / Rhino, 1968 & 1993).

**arte — Lucía Puenzo / Nicolas Puenzo / Sergio Castro / Marialy Rivas: Die Meute / Staffel 1 /
Schlußfolgen 7+8 (Consejo Nacional de Televisión / Fabula / TVN / Fremantle, 2019).**

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann